

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen:

dem Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei: dem Linienschiffs-Capitän Leodegar Kneißler von Maizdorf;

das Militär-Verdienstkreuz: dem Fregatten-Capitän Eduard Thomann Edlen von Montalmar und dem Linienschiffs-Lieutenant erster Classe Hermann Janitti; weiter

die Uebernahme des Oberstlieutenants Justus Knorz, des Infanterieregiments Erzherzog Rainer Nr. 59, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den Oberstien-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen und anzubefehlen, daß ihm der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Uebernahme des Oberstlieutenants Franz Panhar, des Infanterieregiments Arnulph Prinz von Bayern Nr. 80, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

dem Fregatten-Capitän Josef Ritter Mauler von Eisenau das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 21. April d. J. dem kanzlei-Official der Finanz-Landesdirection in Lemberg Albalbert Margasz anlässlich seiner erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 22. April d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Besetzungsurtheil, betreffend die Theilung der Ortsgemeinde Groß-Dolina in zwei selbständige Gemeinden, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu erteilen geruht.

Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten Amerikas hat im Auftrage seiner Regierung dem k. und k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern unterm 23. April d. J. notificiert, daß gemäß einer von dem Congresse gefaßten und unterm 20. April 1898 genehmigten

Feuilleton.

Wonnevoller Schnupfenmund!

Systemische Maibetrachtungen von Dr. med. H. C. Brendel. II.

Wir wollen aber von einem normalen schönen Mai mit Sonnenschein und warmer Luft und vor allem mit möglichst gleichmäßiger Witterung sprechen, und wir sehen mit Staunen, daß in einem sonnigen Mai womöglich noch mehr Erkältungen zu verzeichnen sind, wie in einem verregneten.

So scheint es, daß die liebe Sonne selbst die vielen Schnupfen verschuldet. Bis zu einem gewissen Grade ist das richtig, insofern nämlich, als uns die lustig scheinende Sonne allerhand Vorsichtsmaßregeln vermissen läßt, durch deren Befolgung wir den garstigen Schnupfen hätten vermeiden können. Und bei dem Schnupfen handelt es sich immer nur ums Vermeiden, nicht ums Bekämpfen. Ich will nicht von der eigentlich etwas beschämenden Thatsache reden, daß es gegen die medicinische Wissenschaft bisher nicht gelungen ist, ein wirkames Gegenmittel zu finden. Es lohnt sich ja auch kaum, den Schnupfen irgendwie zu behandeln, denn in den meisten Fällen ist der unliebsame Gast in wenigen Tagen von selbst verschwunden. Aber angenehm ist es schon, wenn man diesen Besuch über-

Resolution der Präsident der Vereinigten Staaten unterm 22. April eine Proclamation erließ, welche die Blockade der Häfen an der Nordküste von Cuba zwischen Cardenas und Bahia-Honda und von Cienfuegos an der Südküste ankündigt.

Eine nähere geographische Bestimmung der blockierten Zonen sowie des Zeitpunktes des Beginnes der Blockade wurde nicht angegeben.

Die Unions-Regierung wird es sich zum Grundsatze machen, nicht zur Kaperei Zuflucht zu nehmen, sondern sich folgenden anerkannten Regeln des internationalen Rechtes anzuschließen:

Erstens: Die neutrale Flagge deckt das feindliche Gut mit Ausnahme der Kriegs-Contrebande.

Zweitens: Das neutrale Gut mit Ausnahme der Kriegs-Contrebande ist unter feindlicher Flagge der Wegnahme nicht unterworfen.

Drittens: Blockaden müssen, um rechtsverbindlich zu sein, effectiv sein.

Dies wird auf Grund der Mittheilung des k. und k. Ministeriums des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern vom 24. April d. J., Z. 20.138/7, hiemit kundgemacht.

Baernreither m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung beabsichtigt die Regierung mehrere Marine-Officiere auf amerikanische, respective auf spanische Kriegsschiffe zu entsenden, damit dieselben den Verlauf des Seekrieges unmittelbar verfolgen.

In einer Besprechung des spanisch-amerikanischen Krieges äußert das «Fremdenblatt» seine Verwunderung darüber, daß die spanische Flotte noch nichts von sich hören lasse. Um Cuba drehe sich der Kampf und dort liege auch das Gewicht der Entscheidung; für Spanien sei dieses Verhältnis nicht ungünstig, denn seine zahlreiche Armee von dort zu vertreiben, sei keine Aufgabe, die leicht zu lösen wäre. Vielleicht hofft man in Spanien, daß die Forts von Havanna die amerikanische Flotte übel zurichten werden, und will erst dann mit dem capverdischen Geschwader eingreifen. Die Hauptkraft Spaniens liegt jetzt in und um Havanna, die der Vereinigten Staaten vor Havanna und im Lager der Insurgenten. Wenn die amerikanischen Küstungen vollendet sein werden, mögen die Dinge anders stehen. Auch dies kann dazu beitragen, das bisherige

haupt vermeiden kann, und das ist bei einiger Vorsicht, die nicht einmal nennenswerte Unbequemlichkeit macht, wohl möglich.

Einer der ersten und am weitesten verbreiteten Fehler liegt in der falschen oder vielmehr zu früh völlig eingestellten Heizung. Es gibt nur sehr wenige Leute, die, ich möchte fast sagen, den Muth haben, noch in den Mai hinein gelegentlich ein paar Kohlen einzuheizen. Es handelt sich dabei fast nie um Sparbarkeit, sondern darum, daß man das Heizen im Mai für eine Verweichlichung und, angesichts des lachenden Sonnenscheins, auch für einen höchst überflüssigen Luxus hält. Im Gegentheil, wir reißen alle Fenster auf, damit die warme Luft einströmen kann. Das ist auch durchaus vernünftig, bietet aber zugleich die Erklärung, weswegen gleichzeitig in den Morgen- oder Abendstunden zweckmäßigerweise ein wenig geheizt werden soll. Wir wollen die warme Luft einströmen lassen; denn wir sehen im Mai fast stets, daß die Zimmertemperatur um ein paar Grade hinter der Außentemperatur zurückbleibt. Das liegt daran, daß die Hausmauern und Zimmerwände fortgesetzt Kälte ausstrahlen. Man glaubt gar nicht, welche große Kältemengen die Mauern aufzuspeichern und langsam wieder abzugeben vermögen.

Wir ahnen es wohl, wenn wir an einem heißen Juli- oder Augusttage in einen alten mächtigen Dom eintreten und plötzlich fröstelnd zusammenschauern, daß es die dicken Quadern der Kirchenmauern sind, die selbst zur heißesten Zeit noch Kühle verbreiten.

Abwarten, insofern sich von einem solchen jetzt, acht Tage nach dem Abbruch der Beziehungen, schon sprechen läßt, zu erklären.

Das «Waterland» ist der Ansicht, daß die europäische Diplomatie nur die ersten größeren Waffenthaten abwarten werde, durch welche der militärischen Ehre genüge gethan wird, um in den ausgebrochenen Streit einzugreifen und meint, die diesfälligen Bemühungen würden von den beiden kämpfenden Staaten nicht schroff zurückgewiesen werden. Spanien habe keinen Grund den Krieg bis zur vollständigen Erschöpfung fortzusetzen, wenn ihm ein Auskunftsmitel geboten wird, das irgendwie annehmbar ist, und die Union, der es nicht um den Krieg, sondern um ein Geschäft zu thun ist, habe alle Ursache, dieses Geschäft abzuschließen, bevor der Einsatz den anzuhoffenden Gewinn weit übersteigt. So streng die Neutralität bis jetzt auf allen Seiten gewahrt wird, so können doch Zwischenfälle eintreten, welche dem Kriege eine unvorhergesehene Ausdehnung geben, einen Kampf der Racen in Amerika herbeiführen können, und die Zerrüttung der Verhältnisse in Spanien, wenn sie einen noch höheren Grad erreicht, bedroht nicht nur dieses Reich mit Ruin, sondern zieht auch andere Staaten in Mitleidenschaft.

Die «Reichswehr» schreibt: Die amerikanische Union muß bei dem ersten Krieg, welchen sie über den Atlantischen Ocean führen will, die Unzulänglichkeit ihrer maritimen Mittel, wie ihrer Landstreitkräfte recht unangenehm erfahren. Ihre Marine, zu schwach für weitausgreifende Operationen, muß sich beschränken, einftweilen vor Cuba eine Blockade durchzuführen, welche, bereits zweimal von spanischen Schiffen durchbrochen, sich sehr unvollkommen darstellt. Ihre Landarmee aber kommt bei dem Mangel jeder Mobilisierungsvorkehrung und einem Wehrsystem, wie es Europa etwa zur Zeit der Türkenkriege besaß, so schwerfällig zum Aufmarsche, daß möglicherweise noch weitere Wochen vergehen dürften, bis man zu einer Operation auf Cuba schreiten könne. Bis dahin versteckt man seine Verlegenheit in einer Variation der für eine Occupationarmee erforderlich gedachten Stärke, indem man angeblich plant, überhaupt erst durch eine Ausschiffung von etlichen tausend Mann bei Matanzas eine Verbindung mit den cubanischen Insurgenten herzustellen und eine Operationsbasis für die später beabsichtigte Landung größerer Truppenkräfte zu gewinnen.

Bezeichnend ist die aus Spanien officiell gemeldete Nachricht, daß ein Panzerschiff des amerika-

Aber wir denken nicht daran, daß auch unsere Hausmauern, zwar nicht monatelang, aber doch noch wochenlang nach Aufhören der kalten Witterung Kälte ausstrahlen, so wie ein Ofen, in dem das Feuer längst erloschen, noch stundenlang unser Zimmer angenehm erwärmt.

Solange wir die Fenster geöffnet haben und die sonnendurchwärmte Luft einströmt, werden wohl nur sehr empfindliche Menschen etwas von dieser Kälteausstrahlung merken. Aber in der Nacht sowie in den Morgen- und Abendstunden macht sie sich unangenehm fühlbar, und so holen wir uns in den schönen sonnigen Maibtagen in unserem eigenen Zimmer den Schnupfen.

Es ist natürlich nicht möglich, eine stets gültige Norm aufzustellen, wie lange geheizt werden soll. Das ist in jedem Jahr verschieden. Ist dem Mai ein auffallend warmer April vorausgegangen, so ist es vielleicht überhaupt nicht nöthig. War aber der April sehr rau und regnerisch und zeichnet sich der Mai selbst durch kalte Nächte aus, in denen neuer Kältevorath aufgespeichert wird, so kann es zweckmäßig sein, bis gegen Schluß des Monats früh oder abends ein paar Kohlen einzulegen und dann gegen Mittag getrost die Fenster zu öffnen und für unsere Ofenwärme Sonnenwärme einzutauschen. Eine leidlich vernünftige Norm ist es, so lange mit dem natürlich stets nur sehr geringfügigen Heizen fortzufahren, bis die durchschnittliche Morgen-Temperatur in den ungeheizten Zimmern 12 bis 13 Grad Reaumur beträgt.

nischen Blockadegeschwaders vor Dimas, angeblich in der Provinz Pinar del Rio, gescheitert sei. Der Ort Dimas läßt sich auf den uns zur Verfügung stehenden deutschen, englischen und französischen Karten von Cuba nicht ermitteln. Wahrscheinlich geschah das Scheitern an den der Küste zwischen Bahía Honda bis zum Westende der Insel vorgelegenen Untiefen und Bänken, und spricht die Thatsache des Scheiterns ebensoviel für die schwierigen Schiffsfahrtsverhältnisse an der Küste, wie sie eventuell auch im missgünstigen Sinne als Unvorsichtigkeit in der Schiffsführung ausgelegt werden kann.

Die letzten Drahtnachrichten vom 29. und 30. April melden:

Madrid. (Kammer.) Der Kriegsminister erklärte, das amerikanische Geschwader gab 60 Schüsse auf Fort Matanzas ab, ohne Schaden zu verursachen. Ein amerikanisches Schiff wurde beschädigt. Die Insurgenten griffen im Einverständnis mit den Yankees Matanzas an, wurden jedoch vollständig geschlagen. Der Minister des Aeußern versicherte, die telegraphische Verbindung mit den Antillen werde nicht unterbrochen werden.

Madrid. (Senat.) Senator Lastras (Portorico) protestiert energisch gegen den Einfall Amerikas und sagt, die Einwohner von Portorico und die ungeheure Mehrheit der Cubaner sind Spanier und wollen es immer bleiben.

Vom Marschall Blanco ist nachstehendes Telegramm eingetroffen: «Drei amerikanische Kreuzer eröffneden das Feuer auf die Batterien des Forts Morillo bei Matanzas, ohne irgend einen Schaden verursacht zu haben. Wir gaben vierzehn Schüsse ab, welche die Kreuzer mit einer Menge von Kartätschen und Bomben erwiderten. Auch diese richteten keinen Schaden an. Auch gegen die Batterie von Sabanilla gaben sie vierzehn Schüsse ab. Es wurde nur ein Maulesel getödtet. Die Batterie feuerte viermal, da die Schiffe außer Schußweite gekommen waren. Das Geschwader bestand aus fünf Schiffen, welche verschiedene Punkte beschossen, ohne Schaden zu verursachen. — Die Consuln von Frankreich und Oesterreich-Ungarn protestierten dagegen, daß das Bombardement ohne vorherige Verständigung der fremden Unterthanen eröffnet worden sei. Die Truppen hielten ihre Posten in vorzüglicher Haltung besetzt. Das Bombardement dauerte eine Stunde. Es scheint, daß wir den feindlichen Schiffen Schaden an der Tafelage und den Kaminen zugefügt haben. Währenddessen stieß die Colonne des Obersten Halvaus auf einen Trupp unter Führung Bevantouras, schlugen denselben, und drängten ihn aus seiner Stellung. Die Aufständischen verloren zwanzig Mann, darunter zwei Chefs, deren Identität bereits festgestellt ist. Auf spanischer Seite fielen zwei Soldaten; ein Lieutenant und zwei Soldaten wurden verwundet. Der Chef der Aufständischen Ajona unterwarf sich.

Sao Vincent. Die spanische Flotte ist in südlicher Richtung mit unbekannter Bestimmung ausgelaufen. Die versiegelten Befehle werden erst auf hoher See eröffnet.

London. Der Correspondent der «Times» in Washington hatte mit dem Präsidenten Mac Kinley eine Unterredung, aus welcher hervorgeht, der Präsident ist der Ansicht, die jetzige Lage erheische kein anderes Band zwischen England und den Vereinigten Staaten, als das der Freundschaft, und daß er nicht glaube, daß sich etwas hieran ändere.

Eine zweite Schnupfengefahr im Mai liegt in dem verkrühten Sitzen im Freien. Zwar ist die große Kälteausstrahlung der Erdoberfläche, die natürlich die der Mauern weit übertrifft, meistens schon am Beginn des Mai beendet; denn wenn die Sonne erst eine Reihe von Tagen gestrahlt hat, so wird der Kälte-vorrath der sonnenbeschienenen Erdoberfläche viel rascher paralytisiert, als es bei den nur zum geringsten Theile directem Sonnenlichte ausgelegten Hausmauern der Fall ist.

Aber der Mai pflegt sich selbst nach schönen warmen Tagen durch kalte Nächte auszuzeichnen, selbst Nachtfrost sind nichts Seltenes. Daß nach solchen kalten Nächten der Erdboden noch lange Kälte ausstrahlt, ist klar. Wir sind aber nur zu leicht geneigt, wenn in den Morgenstunden die Sonne lustig leuchtet, uns ein Viertelstündchen oder länger ins Freie zu setzen, und wir verstoßen dabei gegen einen der bewährtesten Grundsätze der alten Aerzte, die ihre Weisheit aus der Erfahrung schöpften, gegen den Satz nämlich, der kalten Kopf und warme Füße empfiehlt. Wir stehen unter den entgegengesetzten Bedingungen und das Resultat ist ein Schnupfen.

Dagegen, daß man an einem warmen Maientag mittags und nachmittags im Freien sitzt, wird sich füglich nichts einwenden lassen; aber man behne die Sitzungen in den Biergärten nicht bis in die späte Nacht hinein aus, wenn man nicht sehr warme Kleidung, womöglich noch den Winterüberzieher trägt. Daß in einem außergewöhnlich warmen Mai der-

Caston (Pennsylvanien). Drei große Magazine, in denen der Regierung gehörige Sprengstoffe auf-gespeichert waren, sind gestern nachmittags in die Luft geflogen. Drei Personen wurden getödtet, zwei verwundet, mehrere werden vermißt. Man nimmt an, daß die Explosion von spanischen Spionen verursacht worden ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. April.

Die parlamentarische Commission der Rechten hat vorgestern wieder eine zweistündige Konferenz abgehalten, in welcher die letzten Abstimmungen zur Sprache kamen und ein gemeinsames Vorgehen in der Sprachendebatte, wie in Bezug auf die zu be-stellenden Ausschüsse vereinbart wurde. — Auch die Obmänner der Linken waren versammelt, ohne daß noch ein entscheidender Beschluß gefaßt worden wäre, doch melden die Blätter übereinstimmend, daß eine Einigung für die Beschickung des zu wählenden Sprachenausschusses durch die Parteien der Linken erzielt worden sei. — Der slovenisch-kroatische Club beschloß, an der Wahl des Sprachenausschusses theil-zunehmen, ließ jedoch die Frage der Permanenz des-selben offen. Der Club will kein Rahmengesetz, sondern wünscht in erster Reihe ein Gesetz zum Schutze der nationalen Minoritäten. Schließlich sprach sich der Club gegen die Vertagung des Reichsrathes aus. — Der Club der italienischen Abgeordneten faßte eine Resolution, in welcher es heißt: «Die Abgeordneten der Stadt Triest heben das statutarisch gewährleistete Recht des Triester Landtages, die Sprachensprache gesetzlich zu normieren, hervor und betonen, gegen die Beeinträchtigung, die dieses Recht durch ministerielle Verordnungen erfahren hat, neuerlich zu protestieren und daran festzuhalten, daß die äußere und innere Amtssprache der Stadt Triest ausschließlich die italienische sein soll. Dessenungeachtet, und zwar aus Rücksicht auf die Interessen der Italiener anderer Provinzen, deren nationale Rechte durch die Provinz-gesetzgebung nicht genügend gesichert sind und durch andere gesetzliche Normen bessere Gewähr erhalten können, finden die Triester Abgeordneten sich zu der Erklärung bewogen, daß sie für die Einsetzung des Sprachenausschusses stimmen werden, jedoch mit Vor-behalt der vollkommenen Stimmfreiheit gegenüber den Anträgen, die von dem Ausschusse ausgehen sollten.»

Das ungarische Abgeordnetenhaus votierte den Gesetzentwurf, betreffend das Einkommen der Seelsorger, in dritter Lesung und genehmigte hierauf den Bericht des Staatsrechnungshofes und der Vicinalbahnen.

Der deutsche Reichstag erledigte in erster und zweiter Lesung das Handelsübereinkommen mit England. — In der Budget-Commission er-klärte Staatssecretär v. Bülow, daß ihm weder von einem russisch-japanischen Abkommen, noch von einem englisch-amerikanischen Bündnisse allgemeiner oder specieller Natur etwas bekannt sei. — Die Budget-commission des Reichstages nahm mit allen gegen die Stimmen der Socialdemokraten die Nachtragsforderungen von fünf Millionen Mark für Kiaotschau an. Der «Reichsanzeiger» veröffentlicht den Vertrag, betreffend die Abtretung von Kiaotschau. Art. 1 des deutsch-chinesischen Vertrages, betreffend Kiaotschau, bestimmt, daß in einer Zone von 50 Kilometern im Umkreise der Kiaotschau-Bucht den deutschen Truppen

artige Vorsichtsmaßregeln unnötig sind, ist selbst-verständlich.

Wichtig ist es auch, daß man nicht zu früh völlig sommerliche Garderobe trägt. Der Körper ist durch die schützende Hülle des Wintermantels, den wir ja im Winter auch bei einigen Wärmegraden nicht ablegen, zu sehr verwöhnt, um sich schnell, dieser Hülle beraubt, den veränderten Temperaturverhältnissen, den warmen Tagen und kalten Nächten anzupassen. Namentlich schien es mir immer räthlich, daß man nicht zu früh die dicken Winterstrümpfe mit den dünnen Sommer-strümpfen vertauscht, da ein zu früher Wechsel fast stets einen leichten Schnupfen im Gefolge hat. Offen-bar spielt auch hierbei die oben erwähnte Kälteausstrah-lung des Erdbodens eine erhebliche Rolle.

Bei normalen Witterungsverhältnissen fand ich folgende Kleiderordnung bewährt: nachdem man im April Wintergarderobe mit Sommerpaletot getragen hat, geht man in den ersten beiden Dritteln des Mai in Sommergarderobe mit Sommerpaletot, um im letzten Drittel auch noch den Sommerpaletot fortzulassen oder höchstens für die Nacht mitzunehmen. Den ganzen Mai über trage man aber noch Winterstrümpfe, die erst im Juni den dünnen Sommerstrümpfen weichen sollten.

Noch besser freilich ist es, wenn der Mai so warm und schön ist, daß er jede Vorsichtsmaßregel und Kleiderordnung überflüssig macht. Aber in unserer nörd-lich sehr wenig gemäßigten Zone müssen wir nun schon einmal mit der Aussicht rechnen, daß der Wonnemond zum Schnupfenmond wird.

jederzeit der freie Durchmarsch gestattet sei und daß in dieser Zone keine Maßnahmen ohne Zustimmung Deutschlands getroffen werden dürfen. China behält sich vor, in genannter Zone im Einverständnis mit Deutschland Truppen zu stationieren oder andere militärische Maßnahmen zu treffen.

Die Wahlen in die serbische Skupstina wurden für den 4. Juni (23. Mai alten Stiles) an-geordnet. Das Amtsblatt wird den diesbezüglichen Ukas heute veröffentlichen.

Eine aus Petersburg zugehende Meldung bestätigt, daß der in Begleitung des Capitans Fejz Bey in Specialmission dahin entsendete Secretär des Sultans, Ali Dschewad Bey, dem Kaiser Nikolaus ein eigenhändiges Schreiben Abdul Hamids überreicht hat. Die Geschenke, welche die Mission für den Zar überbrachte, bestanden in einem Smyrna-Teppich, antiken Vasen, einer kostbaren Cigarrentasche, Tabak und Cigaretten. Aus dem Verlaufe der Audienz der türkischen Functionäre sei das Detail zu erwähnen, daß der Zar sich ziemlich lange mit Capitän Fejz Bey in russischer Sprache unterhalten hat.

Nach einer aus London zugehenden Meldung herrscht in den dortigen politischen Kreisen allgemein die Ansicht, daß die Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Generalgouverneur von Kreta unmittelbar nach der Räumung Thessaliens seitens der türkischen Truppen erfolgen werde. Es heißt, daß der Widerstand des Sultans gegen diese Candidatur schon beträchtlich abgenommen habe und daß die Mission Dschewad Beys in Petersburg den Zweck seiner Besandtschaft sei, eine Verständigung mit dem Minister des Aeußern, Grafen Murawiew, über eine solche Form der Berufung des Prinzen auf diese Stellung zu er-zielen, durch welche die Empfindlichkeit des Sultans geschont werden würde. Man glaube daher, daß die Ernennung des Prinzen spätestens in der zweiten Hälfte des Juni eine vollendete Thatsache sein werde.

Nach einer aus Salonichi zugehenden Meldung hat der Wali von Kossowo die am letzten Ueberfall an der serbischen Grenze theilhaftig gewesen Albanesen in Haft nehmen und eine strenge Untersuchung einleiten lassen. Damit sei dem Verlangen des serbischen Ge-sandten bei der Pforte, daß die Urheber der Grenz-verletzung vor Gericht gestellt werden sollen, ent-sprochen worden.

Die Albanesen in Alt-Serbien und in der Gegend von Dibre haben einen Theil der rückständigen Steuern entrichtet, ohne daß die angedrohte militärische Execution stattfinden mußte.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung ist die von der «Asty» gebrachte Nachricht, Herr Ruma Droz sei befragt worden, ob er bereit wäre, als Leiter der Civiladministration auf Kreta unter dem Prinzen Georg als Generalgouverneur zu fungieren, unbegründet.

Tagesneuigkeiten.

(Aus dem Gremium der Wiener Kaufmannschaft.) Die Vollversammlung des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft nahm den Antrag auf Gründung eines Unterstützungsfondes von 40.000 fl. für verarmte, erwerbsunfähige ehemalige Gremialmitglieder und deren Witwen und Waisen anlässlich des Regierungsjubiläums an, ferner einstimmig den Antrag, die sichere Erwartung aussprechend, die Regierung werde die Hindernisse des Ausgleiches mit Ungarn beseitigen und es den

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(5. Fortsetzung.)

Seine Züge verzerrten sich momentan und seine weitausgerissenen Augen staarten die Fragende mit dem Ausdruck namenlosen Entsetzens an.

«Es würde eine Zeit kommen, wo ich die Stunde, die mich mit Graf Salken vereinigte, verfluchen müßte,» fuhr Thora fort. «Der Eclat der in erster Stunde er-folgten Auflösung unseres Verlöbnißes ist nicht so schrecklich, wie das lange, grenzenlose Elend einer unglücklichen Ehe. Ich kann nicht anders — ich kann nicht!»

Der Senator erhob sich. Seine Augen sprühten finstere Flammen.

«So sei — —» schrie er, aber seine Stimme überschlug sich; nur noch ein unarticuliertes Stöhnen entrang sich seinen Lippen; dann stürzte er wie ein vom Blitz getroffener Eichbaum jäh zusammen.

II.

Das festlich bewegte Treiben im Bartholby'schen Hause war mit einemmale einer beinahe lautlosen Ruhe gewichen. Die Atmosphäre der Freude hatte sich in eine dumpfe, unheilswangere Schwüle ver-wandelt.

Droben in seinem Schlafgemach rang der Senator mit dem Tode. Der rasch zur Stelle gerufene Arzt hatte einen Schlaganfall constatirt. Der Kranke mochte

Abgeordneten ermöglichen, in die diesbezüglichen Verhandlungen einzutreten, um daran jene Veränderungen vorzunehmen, die zur Wahrung der berechtigten Forderungen des Handels und der Industrie Oesterreichs notwendig sind.

(Felssturz bei Graz.) Aus Graz wird vom 29. v. M. berichtet: Am Plabutsch, unweit Eggenberg bei Graz, erfolgte gestern ein Felssturz. Ueber 3.000.000 Kubikmeter Erdreich und Gestein stürzte donnernd die Wand herab. Das Plateau des Berges zeigte bei Besichtigung einen 80 Meter langen und mehrere Meter breiten Riß, so daß bei nasser Witterung neuerliche, für die Gegend sehr verhängnisvolle Abstürze zu befürchten sind.

(Der Maurerstrike in Eger.) Der Strike der Maurer in Eger ist beendet. Die Baumeister haben den Arbeitern eine Lohnerhöhung zugestanden. Die Arbeit wird am 2. Mai wieder aufgenommen werden.

(Interessante Kraftproben.) Mr. Bailey, einer der Associates des berühmten Circus Barnum, hat soeben in England eine interessante Kraftprobe zwischen Elefant, Pferd und Menschen vorgenommen, die das weitgehendste Interesse erweckt hat und bei der es nur zu bedauern ist, daß sie nicht auf mehr wissenschaftlicher Grundlage durchgeführt wurde. Es handelte sich darum, die Zugkraft der drei genannten Kraftfactoren in der Weise miteinander zu vergleichen, daß man einen mächtigen Dynamometer, der bis 30 Tonnen registrierte, fest in dem Boden verankerte und auf diesen die zu vergleichenden Kräfte wirken ließ. Man spannte zuerst zwei Lastpferde, die auf glatter Straße 8 bis 9 Tonnen zu ziehen gewohnt waren, an die Feder des Dynamometers, sie brückten die Feder bis 1200 Kilogramm zusammen, dann ersetzte man diese durch den stärksten Elefanten des Circus, der an Stricken zog, die um seinen Kopf gelegt wurden. Er zog bis 2540 Kilogramm. Da man jedoch sah, daß der Riese etwas apathisch war und sich wenig anstrengte, ersetzte man ihn durch ein viel kleineres Thier, das nichtsdestoweniger eine Zugkraft von 5580 Kilogramm ausübte. Nun handelte es sich darum, zu constatieren, wie viele Menschen zur Erzielung einer gleichen Leistung nötig wären, und es stellte sich heraus, daß man nicht weniger als 83 Menschen vor das Seil spannen müßte, um den Dynamometer bis auf 5692 Kilogramm zu bringen. Allerdings gestaltete sich das Ziehen der 83 Menschen nicht ganz gleichmäßig, so daß viel Kraft verloren gegangen sein dürfte.

(Colonisierung Nordschwedens.) Man schreibt aus Stockholm: Wie es heißt, wird die seit langem als notwendig erkannte Colonisierung des großen nördlichen Theiles von Schweden, der Provinz Norrbotten, in naher Zeit in Angriff genommen werden. Diese Provinz, welche einen Flächeninhalt von rund 100.000 Quadratkilometer hat, ist bisher fast gar nicht ausgebaut worden, was vor allem dem Umstande zuzuschreiben ist, daß diese nördlichen Gegenden bis vor kurzem eigentlich gar keine bequeme Verbindung mit dem Süden des Landes hatten. Diese Verhältnisse haben sich indessen im Laufe der letzten Jahre erheblich gebessert, indem zwischen dieser Provinz und dem übrigen Lande eine Eisenbahnverbindung hergestellt worden ist. In nicht ferner Zukunft wird das nördliche Eisenbahnnetz noch weiter ausgedehnt werden, da es schon beschlossene Sache ist, daß eine Eisenbahnlinie vom Atlantischen Meere quer durch Norwegen und Schweden bis zur finnländischen Grenze gebaut werden soll. Die Regierung und der

diesmal noch mit dem Leben davontommen, aber eine Lähmung würde sicher zurückbleiben und — die Citation des Todes war da.

Und dennoch war die plötzliche Erkrankung des Senators in diesem Augenblicke vielleicht nicht zur Unzeit gekommen. Sie minderte wenigstens etwas den Scandal; sie gab wenigstens einen Vorwand, hinter dem sich die anderen Vorkommnisse einstweilen verbergen ließen.

Ganz ließ sich der rechte Sachverhalt allerdings nicht vertuschen. Die lange Unterredung unmittelbar vor der Fahrt zur Trauung war doch aufgefallen. Die erregten Stimmen waren über die vier Wände hinausgedrungen. In den Zimmern steckten die Gäste die Köpfe zusammen und tauschten flüsternd ihre Vermuthungen, und auf den Corridoren zischelten die Diensthöfen.

In einem der inneren Salons tagte der Familienrath. Da hinaus floh kein Laut. Die Wände waren mit dicken Teppichstoffen bezogen und die Füllungen der breiten Doppeltüren noch extra mit braunem, gepunzttem Leder ausgepolstert.

Ferdinand Bartholdy, als demnächstiger Chef der Familie, führte sozusagen den Vorsitz der Versammlung, die zusammengekommen war, um über das außerordentliche Ereignis zu berathen.

Ferdinand Bartholdy sah seinem Vater sehr ähnlich, aber ihm fehlte der interessante Gesichtsausdruck des letzteren und der geistvolle Blick desselben. Egoismus und Herzenskälte prägten sich in seinem schönen Gesicht und seinen grauen, glanzlosen Augen aus.

Reichstag stimmen nun in der Ansicht überein, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo mit der geplanten Colonisierung der Provinz Norrbotten Ernst gemacht werden muß. Diese weitausgedehnten Landstrecken, welche gegenwärtig eine Bevölkerung von kaum mehr als 130.000 Seelen aufzuweisen haben, würden ohne Schwierigkeit eine solche von zehn Millionen erhalten können, denn die Provinz ist an allem reich, an Boden für Ackerland, an Wäldern und Mineralvorkommen. Wenn die erwähnte Aufgabe mit Geschick durchgeführt wird, dann wird auch der schwedischen Auswanderung ein Damm gesetzt werden. Schweden war während der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts an der allgemeinen Emigrationsbewegung in unverhältnismäßiger Weise theilhaftig. Speciell dürfte sich die Zahl der nach den Vereinigten Staaten ausgewanderten Schweden auf mehrere Millionen Personen belaufen. Man hofft nun, daß durch die Erschließung der großen nördlichen Provinz und eine erspriessliche Organisierung der Besiedelung derselben nicht nur die weitere Auswanderung bedeutend abnehmen, sondern daß auch viele Tausende von schwedischen Familien, welche während der letzten Jahre ausgewandert sind und sich in die neuen Verhältnisse noch nicht vollständig eingelebt haben, nach der Heimat zurückkehren würden. Selbstverständlich kann dies nur gelingen, wenn der Staat den Colonisten möglichst günstige Bedingungen bietet. Abgesehen von der hohen Wichtigkeit dieser Angelegenheit in volkswirtschaftlicher Beziehung kommt ihr auch eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung zu, weil auf diese Weise die schwedischen Grenzgegenden nach Osten gegen die Finnisierung geschützt werden würden.

(Sammlung alter Musik-Instrumente.) In Renaix (Belgien) starb der Gemeinderath César Snoeck, einer der hervorragendsten Musikkenner und Archäologen. Er hinterläßt eine Sammlung alter Musik-Instrumente und musikalischer Alterthümer, die vielleicht einzig in der Welt dasteht. Die Sammlung ist voll der größten Seltenheiten.

(Flüssige Luft als Explosionsmittel.) Aus dem neuesten Experimenten mit flüssiger Luft hat sich die Thatsache ergeben, daß sich beim Verschlingen dieser Substanz zuerst der Stickstoff in unverhältnismäßig großen Mengen freimacht, um in den gasförmigen Zustand wieder zurückzutreten, während sich der Sauerstoff langsamer verflüchtigt. Wenn z. B. 95 pCt. der Flüssigkeit sich verflüchtigt haben, enthält der zurückbleibende Rest 80 pCt. Sauerstoff und nur 12 pCt. Stickstoff. Diese eigenartige Zusammensetzung des Restes gibt zu verschiedenartigen Verwendungen Anlaß, von denen die interessanteste die Anwendung als Explosionsmittel ist. Wenn man nämlich diesen im hohen Grade sauerstoffhaltigen Rest mit pulverisierter Kohle mischt, so wird durch Anzünden dieses Gemisches eine Explosion von so außerordentlicher dynamischer Kraft erzielt, wie sie kein anderer der bisher angewendeten Explosivstoffe aufweist. Wenn es sich herausstellt, daß dieses furchtbare Gemisch, ohne an seinen Qualitäten Abbruch zu leiden, aufzubewahren ist, so wird hiemit für die Armeen der Zukunft ein neues furchtbares Kampfmittel geschaffen, dessen Wirkung vielleicht eine so verheerende ist, daß damit dem Kriege selbst, in seiner jetzigen Form, ein Ende gemacht wird.

(Amerikanisches.) Amerikanische Blätter berichten, daß es seit einiger Zeit in den Vereinigten Staaten Mode ist, die Ehrendamen, die, wie üblich, ein junges Brautpaar zum Altar begleiten, mit klingender Münze zu entschädigen. Die «Brautjungferschaft» ist

Sein Bruder Theodor hatte feingeschnittene Züge und milde, blaue Augen, deren abwesender Ausdruck den denkenden Gelehrten verrieth. Er sprach nicht viel, aber seine Stimme hatte einen merkwürdig warmen, überzeugenden Klang, und sein Mienenspiel war beredter als Worte.

Frau Mathilde Jentsen, geborene Bartholdy, aus Bremen war eine mittelgroße, wohlproportionierte Erscheinung mit hübschem, aber gewöhnlichem Gesicht. Ihre rothen Wangen sprachen von ihrer guten Gesundheit, ihre kleinen, funkelnden Augen gaben beredtes Zeugnis von einem guten Theil List und Verschlagenheit, die der Dame innewohnten.

Außer den drei ältesten Kindern und dem Schwiegersohn des Senators nahmen noch eine Halbschwester von ihm, Frau Consul Woeren und ihr Sohn Ludwig Woeren sowie ein Bruder der verstorbenen Frau Bartholdy, Herr Christian Pinnow, nebst Gemahlin, an der Familienconferenz theil.

Der General hatte Ferdinand Bartholdy vorhin das Vorgefallene — allerdings in etwas tendenziöser Färbung — kurz mitgetheilt. In derselben Weise aber gab dieser es den versammelten Familienmitgliedern wieder.

Minutenlang herrschte lautloses Schweigen in dem Kreise.

Mathilde Jentsen fand zuerst die Sprache, um ihrer Entrüstung über das Ungeheuerliche des Benehmens ihrer Schwester Worte zu leihen.

(Fortsetzung folgt.)

also einfach ein Geschäft geworden. Bei einer Hochzeit, die jüngst in Newyork stattfand, gab es an die fünfzehn Ehrendamen, die sämmtlich bezahlt wurden. Außer prachtvollen Toiletten, die der Brautvater anfertigen ließ, erhielten sie eine Entschädigung von je 30 Dollars dafür, daß sie im Hochzeitszuge erschienen. Es gibt junge Misses, die sich für ihr «Ehrenamt» bis zu 100 Dollars bezahlen lassen. Eine Dame, die wegen ihrer blendenden Schönheit sehr gesucht ist, soll bereits bei mehr als 200 Trauungen als Brautjungfer fungiert und sich in kurzer Zeit ein Vermögen von 100.000 Mark erworben haben, ganz abgesehen von den zahlreichen und kostbaren Geschenken, die sie erhielt.

(Ein erwischter Hochstapler.) Der in Paris über Requisition Oesterreich-Ungarns und Deutschlands verhaftete Hochstapler Borges, welcher in schiebenden Ländern unter dem Namen eines Grafen Borgheze Schwindelereien verübt hatte, wird zunächst wegen der in Frankreich verübten Delicte vor Gericht gestellt werden.

(Die Pest in Indien.) Aus Calcutta wird gemeldet: Die Furcht vor der Pest nimmt zu. Eine Anzahl reicher Eingeborener schickt ihre Familien fort. Die Stadtverwaltung beschloß, einen Ueberwachungsausschuß zu bilden. Es wurden neun verdächtige Erkrankungen angezeigt, von denen einige tödlich verliefen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Anerkennung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. April d. J. dem praktischen Arzte Dr. Adolf Eisl in Laibach anlässlich seines Scheidens aus dem Landes-Sanitätsrath für Krain, in Anerkennung seiner vielfährigen erspriesslichen Thätigkeit in diesem Fachrath, die weitere Führung des Titels eines Sanitätsrathes allergnädigst zu gestatten geruht.

(Staatliche Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat kürzlich das Verzeichnis der staatlichen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten nach ihrer sprachlichen Einrichtung mit Angabe der Frequenz derselben im Schuljahre 1897/98 veröffentlicht. Nach demselben bestehen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern im ganzen 44 Lehrer- und 18 Lehrerinnen-Bildungsanstalten mit einer Gesamtfrequenz von 9882 Böglingen, um 8 mehr als im Vorjahre. Von der Gesamtfrequenz entfallen auf die Lehrer-Bildungsanstalten 6923, auf die Lehrerinnen-Bildungsanstalten 2959 Böglinge. Der oberste Jahrgang der genannten Anstalten ist von 1562 männlichen und 812 weiblichen Böglingen besetzt, so daß mit Ende des Schuljahres ein Zuwachs von 2374 neuen Lehrkräften für Volksschulen zu erwarten steht.

(Radfahrer-Angelegenheiten.) Der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs hat nun auch beschlossen, an dem Jubiläumsfestzuge der Radfahrer zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers in Zschi officiell theilzunehmen. Es dürfte demnach dieses Fest sich zu einer ebenso interessanten wie großartigen Kundgebung gestalten. Der Bund richtet an alle Mitglieder sowie bundesfreundlichen Vereine die Aufforderung, sich an der Fahrt ins Salzkammergut zu theilnehmen und sich mit einer vom Zschi Radfahrclub herausgegebenen Theilnehmerfestkarte und Abzeichen im vorhinein zu versehen, da mit derselben verschiedene Begünstigungen (freier Eintritt zu sämmtlichen Festlichkeiten, 50 Procent Ermäßigung für die Bahnfahrt) verbunden sind. Die Anmeldungen zu dem Feste sind an die Bundeskanzlei zu richten. — Der Deutsche Radfahrer-Bund ist der älteste und bedeutendste heimische Bund, den wir in Oesterreich besitzen. Derselbe hat schon seit Beginn des Hochradfahrens in Oesterreich unter dem Namen «Deutscher und Oesterreichischer Velocipedisten-Bund» bestanden und birgt seit dem Jahre 1884 die Vereinigung des Deutschen und Oesterreichischen Velocipedisten-Bundes mit dem norddeutschen Velocipedisten-Bunde in sich. Der Deutsche Radfahrer-Bund repräsentiert für die deutschen und deutsch-österreichischen Radfahrer das, was für die Touristen der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein ist. Fern von politischen Bestrebungen, pflegt der Deutsche Radfahrer-Bund deutschen Sport und Wandersport. Wie der Alpenverein in Sectionen, so ist der Deutsche Radfahrer-Bund in Gaue eingetheilt, welche das weiteste Selbstbestimmungsrecht besitzen. Von Jahr zu Jahr wechselt ein österreichischer Gau den andern ab, um die specifisch österreichischen Geschäfte zu besorgen. Die Mitglieder des Bundes erhalten das Recht der zollfreien Grenz-Passage, bekommen fast täglich die Bundeszeitung und im nächsten Jahre auch ein auf den heurigen Bundesstag noch zu bestimmendes Kartenwerk, welches so vertheilt werden wird, daß jeder Gau die ihn und seine Nachbargaue berührende Karten-Section erhalten wird. Der Deutsche Radfahrer-Bund hat nahezu 50.000 Mitglieder und laut letzter Bilanz ein Barvermögen von circa 100.000 Mark.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im ersten Quartale des heurigen Jahres wurden im politischen Bezirke Loitsch (40.273 Einwohner)

73 Ehen geschlossen und 440 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 252, welche sich nach dem Alter folgendermaßen verteilten: Im ersten Monate 17, im ersten Jahre 31, bis zu 5 Jahren 99, von 5 bis zu 15 Jahren 21, von 15 bis zu 30 Jahren 14, von 30 bis zu 50 Jahren 17, von 50 bis zu 70 Jahren 40, über 70 Jahre 61. Todesursachen waren: bei 20 angeborene Lebensschwäche, bei 37 Tuberculose, bei 18 Lungenentzündung, bei 23 Diphtheritis, bei 12 Keuchhusten, bei 8 Gehirnschlagfluß, bei 4 organischer Herzfehler, bei 13 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt ist eine Person. Ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag ereignete sich nicht.

(Gemeinderaths-Sigung.) Morgen hält der Gemeinderath eine öffentliche Sitzung. Dieselbe findet bereits im neu hergestellten Rathhause statt.

(Fahrpreisermäßigungen und Frachtbegünstigungen auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen anlässlich der Jubiläums-Ausstellung in Wien.) Um den Besuch der Jubiläums-Ausstellung in Wien thunlichst zu fördern, werden für die Dauer der Ausstellung auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen für den Verkehr nach Wien, ab allen Stationen der k. k. österreichischen Staatsbahnen, auf Entfernungen über 50 km Tour- und Retourkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden, welche bei Entfernungen bis 300 km eine achttägige und für größere Entfernungen eine 14tägige Gültigkeit haben. Die Ausgabe dieser Tour- und Retourkarten ist an die Bedingung geknüpft, daß zu jeder Karte gleichzeitig mindestens eine Ausstellungs-Eintrittskarte gelöst wird. Für die anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten der Jubiläums-Ausstellung nach Wien reisenden Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren und des Reichs-Veteranenverbandes wurde auf den österreichischen Staatsbahnen bei Fahrt in Uniform in der II. oder III. Classe der Personenzüge eine fünfzigprocentige Ermäßigung der normalen Personenzugspreise in der Weise bewilligt, daß mit den zur Fahrt nach Wien am 5., 6. oder 7. Mai gelösten einfachen Fahrkarten die Rückfahrt am 7., 8. oder 9. Mai 1898 erfolgen kann. Bei besonderen Anlässen während der Jubiläums-Ausstellung ist überdies die Einleitung von Sonderzügen mit Ermäßigung der normalen Personenzugspreise bis zu fünfzig Procent in Aussicht genommen. Für den Transport von Ausstellungsgegenständen finden die Bestimmungen des allgemeinen Ausstellungstarifes Anwendung. Für frisches Obst, frisches Gemüse und frische Blumen wurde weiters zugestanden, daß solche Sendungen auch schon für den Transport nach Wien eine 50proc. Frachtermäßigung genießen.

(Der Bonnemont Mai.) Weit im Buche des Gedächtnisses muß man zurückblättern, bevor man auf eine ähnliche Fülle von Sonnenschein und Farbenpracht stößt, wie sie uns gestern der erste Tag des wunderschönen Mai, der die lebensfreudigste Miene aufgesteckt, geboten hat. Ein tiefblauer Himmel, balsamische Düfte, allüberall glitzert die Sonne durch das herrliche grüne Laubdach — es ist als gieng es mit Siebenmeilenstiefeln der prächtigen Sommerzeit entgegen. Die Kinder wirbeln in die wunderschönen Alleen und den noch schöneren Park hinaus; was für eine Wonne ist's für sie durchs grüne Gras zu laufen, dem Schmetterling nachzujhupfen. Das ist eine Welt für sich, dieses lachende, plappernde Völkchen mit seinen Reifen, Ballen, seinen drallen Kindermädchen und feineren Kinderfräulein, zwischen denen sich schon der sociale Abstand fühlend macht. Freuen wir uns mit ihrem Glück; einer von den tausend Frühlingssonnenstrahlen, die sich über sie ergießen, wird auch den Weg in unser Herz finden. Und so lange die helle Frühlingssonne noch durch das grüne Laubdach glitzert, so lange noch Kinder um uns herumjubeln, wollen wir gerne glauben, daß noch die Freude im Lebenskelche schäumt, ohne am Grunde mit Bitterkeit gemischt zu sein. Auch für den «kleinen Mann», der den ersten Maiensontag mit Kind und Kegel genießen wollte, bot gestern unsere schöne Umgebung etwas Außerordentliches, Festliches; alle Promenaden wimmelten von Spaziergängern, alle Gastwirtschaften waren dicht besetzt und die näher liegenden Ausflugsorte das Ziel von zahlreichen frohen Sonntagsausflüglern. Die Züge der Staatsbahn beförderten massenweise Passagiere ins unvergleichlich schöne Oberkrain. Wer dachte noch an die bewegten, aufregenden letzten Tage? Versöhnung, Ruhe, Friede kündigt ja mit Allgewalt die ewig große sich stets erneuernde Natur, deren Wunder den meisten im Alltagsstreben verschlossen bleiben. Ihr haben wir für manches Samenkorn des Schönen und Edlen, das sie in unsere Seelen gesenkt hat, zu danken. Manches ist sicherlich vom Winde der nächsten eiflen Stunde verweht worden, aber manches ist doch aufgegangen und hat herrliche Frucht getragen.

(Mai-Feier.) Der gestrige Tag ist in Laibach ruhig verlaufen. Auch aus der Umgebung der Stadt wurde uns bis jetzt kein Zwischenfall gemeldet.

(Bettlerplage.) Unsere Bevölkerung läßt es bekanntlich nicht an Großherzigkeit und Mildbthätigkeit mangeln, wo es gilt, werththätige Nächstenliebe zu zeigen: das gibt jedoch den Armen und Elenden keineswegs das Recht, in jubringlichster Weise ihre Gebrechen zum Ent-

setzen harmloser Spaziergänger offen zu enthüllen, um mildbthätige Gaben zu erzwingen, die ihnen ohnehin zutheil werden. Gestern waren die belebtesten Promenaden, so der Weg nach Unter-Rosenbach, mit krüppelhaften Bettlern so dicht besetzt, daß man in der peinlichsten Lage fast Spießruthen laufen mußte und einem der Anblick ekelhafter Gebreche den Spaziergang fast verleidete. Wir hoffen, daß diese kurze Schilderung genügen wird, um mit aller Strenge gegen das Ueberhandnehmen dieses Unwesens einzuschreiten.

(Floriani-Fest der Feuerwehr.) Gestern feierte die Laibacher freiwillige Feuerwehr in altherkömmlicher Weise das Fest ihres Schutzpatrones durch Abhaltung eines Gottesdienstes in der St. Florian-Kirche, den der hochw. Herr Professor Gnezda celebrierte. Zur Feier waren auch die Feuerwehren der Umgebung erschienen.

(Erdbebenwarte an der k. k. Oberrealschule in Laibach.) Am 29. April verzeichneten zwei der empfindlichsten Instrumente ein auswärtiges Beben, von einem sehr feinen Erdbebenherde herrührend. Beginn der Bewegung um 6 Uhr abends, Dauer 30 Minuten, Ausschlag 0.5 mm bis 1 mm. Richtung vorherrschend von Ost nach West.

(Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 5. April l. J. durchgeführten Gemeindevorstands-Wahl in St. Gantian wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Josef Kopina, Grundbesitzer in Unter-Dule, und zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Josef Globelnik in Unter-Altendorf, Mathias Pöbke in Albnicka, Josef Termancic in Drusice, Johann Mrgole in Pelsce, Martin Mole in Dobrušlavas, Anton Mrgole in Rogalice, Anton Cinkole und Anton Jaman in Dobrušlavas. — Bei der am 12. April stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes von Kronau wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Franz Budinek, Bestzer und Handelsmann in Kronau, zu Gemeinderäthen die Bestzer Johann Plebajna in Wurzen und Johann Lautizar in Wald.

(Weltausstellung 1900.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, findet Sonntag, den 8. Mai, um 10 Uhr vormittags im Saale des niederösterreichischen Gewerbevereines eine Zusammenkunft von Vertretern sämtlicher Special-Comités statt. Nicht nur Wien, sondern die ganze cisleithanische Reichshälfte wird bei dieser Gelegenheit repräsentiert sein. Bereits liegen eine große Zahl von Anmeldungen aus den Provinzen vor und die Betheiligung dürfte sich um so lebhafter gestalten, als jüngst wieder sechs neue Special-Comités eingesetzt wurden. In der für den 8. Mai anberaumten Zusammenkunft werden die Fachleute Gelegenheit finden, ihre Ansichten und Ideen auszutauschen und gewiß wird da so manche fruchtbare und dankbare Anregung gegeben werden. Um außer der officiellen Berathung auch einen zwanglosen Verkehr unter den Berufsen herbeizuführen, findet am Abend des 8. Mai, und zwar um 8 Uhr, ein gemeinsames Souper im großen Saale des Hotels «Continental» statt.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 29. auf den 30. v. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Bacierens in der Stadt und eine wegen Uebertretung des Betruges.

(Diebstahl.) Am 24. v. M. wurde, wie man uns aus Adelsberg mittheilt, dem Besitzer Josef Frib in Großpöle, während derselbe mit sämtlichen Hausgenossen dem Gottesdienste in Labor beiwohnte, aus dem versperrten Schlafzimmer ein Geldbetrag von 97 fl. gestohlen. Des Diebstahls, der offenbar von einer mit den Verhältnissen vertrauten Person verübt worden ist, erscheint verdächtig der erst im März d. J. aus der Zwangsarbeitsanstalt in Laibach entlassene Josef Bali aus Grabische, den mehrere Kinder zu jener Zeit um das Haus des Frib schleichen gesehen hatten. Nach Bali, der noch am gleichen Tage gegen Triest gewandert sein soll, wird eifrigst invigilirt und wurde von dem Diebstahle auch die Polizei-Direction in Triest verständigt.

(Die Salesianer in Triest.) Wie der Triester Correspondent der «Eco del Littorale» berichtet, hat das Salesianische Comité in einer in der vorigen Woche unter dem Voritze des Mgr. Dr. Petronio abgehaltenen Sitzung beschlossen, zur Unterbringung der PP. Salesianer die Campagna Bousquet (in St. Jakob) und ein in nächster Nähe gelegenes Haus, das einen großen Saal enthält, zu mieten. Die Congregation befaßt sich bekanntlich mit der Erziehung der verwahrlosten Jugend; eine Ordensniederlassung in Triest fände ein weites Feld zu segensreicher Thätigkeit. Wie bekannt, steht auch in Krain die Niederlassung des Ordens in naher Aussicht.

Literarisches.

A. Hartlebens Karte des Kriegsschauplazes 1898: Karte von Cuba (Maßstab 1:1,500,000). Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet. Mit allgemeiner Uebersichtskarte — Karte der Ostküste der Vereinigten Staaten von Nordamerika — Karte der Canarischen Inseln. In fünffachem Farbendruck. Ein großes Tableau, 86 cm breit, 35 cm hoch, 60 kr. (A. Hart-

lebens Verlag in Wien.) Diese vorzüglich gearbeitete überfichtliche Karte des amerikanisch-spanischen Kriegsschauplazes verdient die beste Empfehlung und wird für jeden Mann, der sich für die kriegerischen Ereignisse interessiert, von praktischem Werte sein. Die Karte von Cuba ist nach spanischem Originalmateriale gearbeitet und in Folge ihres großen Maßstabes die schönste und haltigste Karte, welche jetzt von Cuba existiert. Der Umschlag dieser Kriegskarte enthält eine geographisch-statistische Beschreibung der Insel Cuba mit Illustrationen und einem Plan von Havanna. Der Preis der Karte ist erstaunlich wohlfeiler.

Neueste Nachrichten.

Zum Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers.

(Original-Telegramme.)

Wien, 30. April. Der Verwaltungsrath der Kaiser Ferdinands-Nordbahn wird der am 1. Mai stattfindenden Generalversammlung der Actionäre die Errichtung eines Asyls für Kinder getödteter Bahndiensteten und sonstigen definitiv Angestellten der Nordbahn anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers vorschlagen und einen Betrag von 320.000 fl. für die Herstellung und erste Einrichtung des Gebäudes beanspruchen.

Petersburg, 30. April. In einer Besprechung der parlamentarischen Vorgänge in Oesterreich-Ungarn sagt das «Journal de St. Petersburg», man nähme sich mit jedem Schritte dem Zeitpunkte, in welchem die Nationalitäten das eine Ziel verfolgen werden, in ruhiger Weise das Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers zu feiern. Diese festlichen Veranstaltungen werden dazu beitragen, das Solidaritätsgefühl der Völker der Monarchie neu zu beleben und die gemeinschaftlichen Streitigkeiten, die nur ein Familienstreit wären, zu verhindern.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

London, 1. Mai. Reuters Office meldet aus Washington vom 30. April: Der englische und der französische Botschafter haben bereits von ihren Regierungen Instruktionen inbetreff der in der Kriegskosten-Bill vorgesehenen Tonnen-Gebühren-Erhöhung erhalten. Man glaubt, daß auch der deutsche Botschafter Instruktionen erhalten werde und daß man sodann gemeinsame Vorstellungen gegen diese Steuer, welche den Seehandel Englands, Frankreichs und Deutschlands empfindlich schädigen würde, erheben werde.

Madrid, 1. Mai. Von den in Mexiko lebenden Spaniern, welche bereits die Kosten für ein Kriegsschiff aufgebracht haben, traf hier ein Telegramm ein, in welchem sie mittheilen, daß sie, um Spanien im Kriege behilflich zu sein, in ihrer ersten Versammlung 1,800,000 Pesetas subscribirt haben.

St. Vincent, 30. April. Die gestern hierher zurückgekehrten drei spanischen Torpedoboote und zwei Transportdampfer sind heute früh abgedampft.

New York, 30. April. Der Postdampfer «Paris» signalisierte, er sei um 2 Uhr 47 Minuten amerikanischer Zeit in Fire eingetroffen.

New York, 1. Mai. Nach Telegrammen des «New York Herald» aus Washington ließ die Regierung sofort nach dem Eintreffen der officiellen Informationen über die Abfahrt der spanischen Flotte von St. Vincent an das fliegende Geschwader Befehle ergehen, die vorkommen geheim gehalten werden.

Keywest, 1. Mai. Es herrscht hier Beforgnis, daß die Stadt zum ersten Angriffspunkt seitens der spanischen Flotte gemacht werde. Viele sagen, daß die spanischen Kriegsschiffe «Almirante Quebedo» und «Bizcaya» allein imstande wären, Keywest binnen einigen Stunden zu nehmen.

New Orleans, 1. Mai. Das erste Regiment der regulären Armee ist vorgestern abends in der Richtung gegen Tampa abgereist.

Telegramme.

Belgrad, 1. Mai. (Orig.-Tel.) Die Stupitschins wird insgesamt aus 258 Deputierten bestehen, von denen 194 aus den allgemeinen Wahlen hervorgehen und 64 durch den König ernannt werden.

Bombay, 1. Mai. (Orig.-Tel.) [Meldung des Reuterschen Bureau.] Die gegen die Pest getroffenen Maßnahmen tiefen unter den Eingeborenen des Dorfes Garshanker einen Aufruhr hervor. Dieselben bewarfen die Polizei mit Steinen, welche durch die Aufruhr schoß. Neun der letzteren wurden getödtet und siebzehn verwundet.

Calcutta, 1. Mai. (Orig.-Tel.) In der Versammlung des gesetzgebenden Rathes für Bengalen wurde das Vorhandensein der Pest officiell mitgetheilt. Bisher sind 26 Erkrankungen und 12 Todesfälle zu verzeichnen.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 30. April. Schram, Lorenz, Private, Graz. — Paichl, Zahntechniker; Garay, Kfm., Klagenfurt. — Ueb, Tebeles, Pollack, Neugebauer, Geister, Popovich, Zelenc, Kfzte., Wien. — Müller, Beamter, Teplitz. — Janz, Private, Rudolfswert. — Böhm, Capthofer; Kfzte., Villach. — Spietschko, Kfm., Deutschbrod. — Gutmann, Kfm., Frankfurt.

Hotel Elefant.

Am 29. April. Samson, Benešak, Seitinger, Boith, Lauber, Fleischner, Fabiani, Kfzte.; Glingling, Kamitschek, Uhl, Sanger; Wachinsky, Kapellmeister; Kühne, Dreger, Sängerinnen, Wien. — Orntlein, Kfm., Agram. — Hochfinger, Kfm.; Luttschig, Antiquar; Trschid, Tischlermeister, Graz. — Petelin, Abram, Ledner, Kfzte., Triest. — Ladstätter, Kfm., Domschale. — Schafrauel, Kfm., Jägerndorf. — Leitner, Kfm., Warasdin. — Simonich, Kfzte., Fiume. — Troger, Kfm., Villach. — Freund, Kfm., Saaz. — Loh, Kfm., Budapest. — Hunger, Kfm., Passel. — Turek, Privatier, i. Tochter, Nepomuk.

Am 30. April. Graf Margheri, Gutsbesitzer, Würdl. Baronin Sina, f. Baroness, Klagenfurt. — Maric Edler v. Sremoslav, f. u. f. Generalmajor a. D., Görz. — Ritter v. Bezard, f. u. f. Oberleutnant, f. Diener; Dr. Cufar, Jurist; Perlig, Kfzte., Steinbrunn, Sucharipa, Blumengarten, Osterwald, Blau, Trebitsch, Klinger, Kfzte., Wien. — Wasser, f. u. f. Major im Generalstabs-Corps, Laibach. — Schönauer, f. u. f. Hauptmann im Generalstabs-Corps, Lemberg. — Dr. Bergmann, W.-Feistritz. — Slaje, Private, Neumarkt. — Krenner, Fabrikbesitzer, Bischofslage. — Jagan, f. f. Fortstele, Radmannsdorf. — Kirnat, f. f. Notar, Rastensdorf. — Kavinitar, f. f. Bezirksrichter, Laas. — Vereze, Vodo, Stadelmann, Private, Triest.

Hotel Kaiserlicher Hof.

Am 1. Mai. Colauto, Kfm., f. Bruder, Udine. — Giti Mathilde, Giti Marie, Lehrerinnen, Wisell. — Jakobac, Schneider; Schauer, Schustermeister, Mösel. — Ferianschitz, Müller, Gottsche. — Drovath, Fleischhauer, Seifenberg. — Susteršic, Kfm., Ljuplj. — Rojar, Besitzer, Tschernembl. — Rojar, Fleischhauer;

Braune, Lederhändler, Gottschee. — Michitsch, Pferdehändler, Koflern. — Brail, Magri, Händler, Ponteba.

Hotel Lloyd.

Am 27. bis 29. April. Kobal, Handelsmann, Studeno. — Fajdiga, Postmeister, Sodraschitz. — Samja, Geschäftsführer, Agram. — Kristof, f. f. Genbarm, Laas. — Slunik, Thierarzt, Gorje. — Rajzels, stud. iur.; Ritter v. Wierer, Celba, Reserve-Lieutenant, Graz. — Dr. Pohasty, Canonicus, Terni. — Kumer, Bädermeister, Trifail. — Frischmuth, Gastgeber, Austerlitz. — Deutschmann, Graveur, f. Frau, Görz. — Fikz, Geschäftsführer, Oberlaibach. — Junglic, Lehrerin, Tschernembl. — Bezel, Notarsgattin, f. Kindern, Sittich. — Dr. Pognit, f. f. Notar, Rudolfswert. — Gladnik, Pofjanec, Private, Idria. — Ramnitar, Strniša, Private, Ratschach.

Lottoziehung vom 30. April.

Graz: 59 9 51 40 44. Wien: 2 43 79 26 85.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 15.1° und Sonntag 15.5°, um 3.1°, beziehungsweise 3.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wischrad.

Verstorbene.

Am 27. April. Maria Rozina, Köchin, 75 J., Spitalgasse 5, Lungentzündung.

Am 29. April. Maria Terzina, Geschäftsleiters-Gattin, 58 J., Wienerstrasse 35, Leberentzündung.

Am 29. April. Stanislaus Loreli, Stadtwachmanns-Sohn, 1 J., Throngasse 18, Tuberculose.

Im Civilspitale.

Am 27. April. Josef Snaj, Inwohner, 78 J., Neus. Am 28. April. Josef Grabisla, Zimmermaler, 73 J., Pneumon. chron.

Eingefendet.

In unserer Zeit der Jubiläums-Ausstellungen ist es interessant, zu hören, daß die «Quäker Dats-Unternehmung» in unserer engeren Heimat gegenwärtig wandernde Kochkunst-Ausstellungen veranstaltet. Die Unternehmung hat eine junge, freundliche Dame damit betraut, die geschmackvolle Zubereitung der Quäker Dats-Speisen der intelligenten Frauenwelt mit Hilfe eines transportablen, äußerst sinnig konstruiereten Kochapparates zu zeigen. Es ist erstaunlich, wie rasch diese vor sich geht und wie vortrefflich die Quäker Dats-Speisen munden. Ueber die Leichtverdaulichkeit der Speisen und die sonstigen Vorzüge derselben des längeren zu sprechen, halten wir uns nicht berufen, können aber mit ruhigem Gewissen erklären, daß es sich hier um ein reelles, praktisches Unternehmen handelt, so daß wir unseren Hausfrauen und jenen Damen, deren Interesse an der Kochkunst nicht schon gänzlich abgestumpft ist, nur bestens empfehlen können, einer Kochprobe des Fräuleins Weder beizuwohnen. Heute Montag findet bei Herrn Peter Lafnik, Spezereiwarengeschäft, und zwar von 9 bis 12 Uhr vormittags, am Dienstag bei N. Stacul Delicatsessenhandlung, am Mittwoch bei M. Supan, Wienerstrasse, die Kochprobe statt.

Die weiteren Koch-Ausstellungen werden von Fall zu Fall durch die Laibacher Zeitung bekanntgegeben werden. (1706)

Course an der Wiener Börse vom 30. April 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, and various bonds and shares.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 98.

Montag den 2. Mai 1898.

Wohnungen!

In den vier neuerbauten Gorup'schen Zinshäusern in der Römerstrasse sind per August-Termin noch mehrere kleinere u. grössere, elegant ausgestattete, parketierte Wohnungen zu vermieten.

Putzgelder werden nicht eingehoben und Gartenbenützung nicht angerechnet.

Anzufragen bei der Baufirma Wilhelm Treo, Maria Theresien-Strasse Nr. 10.

(1704) 2-1

(1674) 3-2 St. 283. Razpis notarskega mesta. Vslod premostitve c. kr. notarja Viktorja Schönwetter iz Radeč v Ljubljano razpisuje se notarsko mesto v Radečah, oziroma vslod eventualne premostitve izpraznjeno drugo notarsko mesto. Prosilci naj svoje prošnje, v katerih jim je dokazati vsposobnost ter znanje deželnih jezikov, s kvalifikacijsko tabelo vred predložijo podpisani c. kr. notarski zbornici najdalje do 19. maja 1898. C. kr. notarska zbornica za Kranjsko. V Ljubljani, dné 28. aprila 1898. Ivan Gogola s. r., predsednik. (1703) Ein grosses, helles Monatzimmer mit separatem Eingang ist in der Franconnergasse Nr. 6, II. Stock, Thür links, vom 15. Mai an zu vermieten.